

noch insbesondere vor dem Hintergrund angezeigt, dass die in vielen Einzelfragen (auch in der Schriftfrage) liberal-progressiven Auffassungen des Worthaus-Referenten Dietz mehr als deutlich werden und er zudem nicht als Kirchenhistoriker, sondern als Theologe schreibt. Letzteres mag beispielsweise den argumentativ als solchen nicht sonderlich validen Neuheitsvorwurferklären, mit dem er die ansonsten präzise geschilderte »darbystische« Eschatologie apostrophiert (210). Auch lässt etwa die Aufzählung von den Männern übergeordneten Frauen in der Bibel (414) eine systematisch-theologische (für uns »Brü-

der«: heilsgeschichtlich differenzierende) Einordnung vermissen. Die verschiedenen Ausformungen kreationistischer Theorien werden zwar treffend dargestellt; Dietz' Verknüpfung von Kurzzeitkreationismus und Verschwörungserzählung (248) überzeugt in der Kürze ihrer Begründung jedoch nicht.¹

Abgesehen von den vielen etwas zu affektiert wirkenden, grafisch hervorgehobenen und den Text wiederholenden Sätzen lässt es eher schmunzeln, wenn Bonhoeffer irrtümlicherweise »kein Theologe« (361) gewesen sein soll. Gleiches gilt für den Umstand, auf dem Buchrücken eine Empfehlung von Dietz' Duzfreund und Podcast-

Partner Tobias Faix zu finden. Die kurze Geschichte des Begriffs *evangelikal*, der wohl auf eine an dieser Stelle glückliche Übersetzung einer frühen Graham-Evangelisation in Deutschland zurückgeht, vermisst man.

»In ihren besten Momenten waren und sind die Evangelikalen Menschen mit einer Mission. Menschen, denen Jesus konkurrenzlos wichtig ist« (459).

Christoph Schäfer

¹ Eine ausführliche, konstruktiv-kritische Analyse zentraler Themen von *Menschen mit Mission* findet sich bei Markus Till: blog.aigg.de.



Frederick² A. Tatford:

Der Prophet auf der Warte

Eine Auslegung des Buches Habakuk

Lychen (Daniel) 2022

Pb., 62 Seiten

ISBN 978-3-945515-72-3

€ 5,00

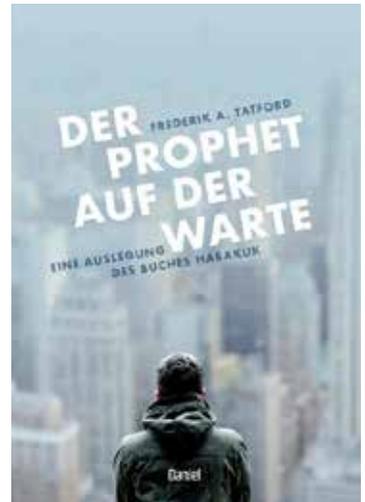
Christen sind seit jeher mit dem Problem des Bösen in einer gottlosen Gesellschaft konfrontiert und auch damit, dass moralische Grundsätze beseitigt werden und die ultimative Freiheit gefordert wird. Dem scheint man manchmal nur ohnmächtig zusehen zu können.

Der Prophet Habakuk wurde un-

ter ähnlichen Umständen geboren. Er stand zwei wichtigen Fragen gegenüber: 1. Wird das Böse immer ungestraft bleiben? 2. Wie kann ein heiliger Gott seine Ziele mit Hilfe von unheiligen Werkzeugen erreichen? Die Antworten, die er erhielt, wichen zwar von seinen Erwartungen ab, doch Habakuks Zuversicht wurde trotz aller Umstände so stark, dass er selbst mitten im Leid durch Gott Freude gewann.

Dies und vieles mehr kann man von Habakuk lernen. Dazu lohnt es sich, diese Vers-für-Vers-Auslegung hinzuzuziehen, die auch wegen der flüssigen Sprache, des klaren Aufbaus und des verständlich-praktischen Stils sehr zu empfehlen ist.

Jochen Klein



² So die richtige Schreibung des Vornamens (vgl. das Vorwort). Auf dem Buchcover steht fälschlicherweise »Frederik« (Anm. d. Red.).